Sonnabend, den 16. Juli 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 193. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Anton Winkler, Parzenczewskastr. 9; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Großer Justizskandal in Wien.

Die Schattendorfer Kindermörder freigesprochen. — Riesige Demonstrationskundgebungen der Arbeiterschaft. — Blutige Zusammenstöße. — 7 Tote.

Wien, 15. Juli. Gestern kam es in Wien zu riesigen Demonstrationen der Arbeiterschaft, die einen ungewöhnlich stürmischen Verlauf nahmen. Der Grund zu diesen Unruhen war der Freispruch der drei Mitglieder des Frontkämpferverbandes, die seinerzeit auf den sozialdemokratischen Umzug in Schattendorf in Burgenland aus dem Fenster eines Restaurants mehrere Schüsse abgaben, wodurch ein Arbeiter und zwei Kinder getötet wurden. Das Geschworenengericht, das den Freispruch verkündete, setzte sich ausschließlich aus Angehörigen der Wiener nationalistischen Kreise zusammen, wodurch dieser Urteilsspruch für die Arbeitermörder möglich wurde.

Dieses unerhörte Urteil, das für die Arbeiterschaft geradezu eine Herausforderung bedeutet, hat unter den Massen eine ungeheure Erbitterung hervorgerufen. Zum Protest gegen das Urteil wurde heute in Wien der Proteststreik proklamiert. Am Vormittag bildete sich ein riesiger Demonstrationszug, der sich nach der Ringstraße bewegte, um vor der Universität, dem Parlament und dem Justizministerium zu demonstrieren. Dabei kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten, in deren Verlauf die Polizei mit blanker Waffe gegen die Menge vorging. Die Menge versuchte in das Parlamentsgebäude einzudringen, wurde von der Polizei jedoch daran gehindert. Ein Teil der Demonstranten drang in das Gebäude des Justizministeriums ein, wo die Akten auf die Straße hinausgeworden und verbrannt wurden. In der Lichtenfeldgasse eröffnete die Menge einen Sturm auf die Polizeiwache und zwang die Polizei zum Verlassen des Wachtlokals. Im Parlament wurde eine Sammelstelle für Verwundete errichtet.

Wien, 15. Juli (Pat). Um 4 Uhr nachmittags stand das Gebäude des Justizministeriums in Flammen. Die Demonstranten begossen die auf die Straße hinausgeworfenen Akten mit Benzin und brannten dieselben an. Das Feuer griff jedoch auch auf das Gebäude über und nahm besonders von der Seite des Parlaments größeren Umfang an. Die großen Massen der Demonstranten haben das brennende Gebäude umringt und lassen eine Rettungsaktion nicht zu. Die Redaktion der „Reichspost" in der Strozzastraße wurde vollständig demoliert. Das Redaktionsgebäude steht in Flammen. Ebenfalls demoliert wnrde die Redaktion der „Wiener Neuesten Nachrichten". In der Josephsstraße in der Nähe des Rathauses und des Parlaments errichten die Demonstranten Barrikaden. Die Straßen der Stadt durchziehen Abteilungen des republikanischen Schutzbundes und marschieren in der Richtung des Rathauses, wo eine Versammlung unter freiem Himmel stattfinden soll. Die Nachmittagsblätter sind nicht erschienen. Aus der Provinz treffen immer neue Abteilungen des republikanischen Schutzbundes ein.

Budapest, 15. Juli (Pat). Wie W. B. K. aus Wien berichtet, hat die Situation des Justizministeriums insofern eine Besserung erfahren, als es der Feuerwehr, die bisher an das brennende Gebäude von der Menge nicht herangelassen wurde, gelang, an das Gebäude heranzukommen und die Rettungsaktion zu beginnen. Die Menge wurde von der Polizei in die Seitenstraßen gedrängt. Die Zahl der in das Parlametsgebäude eingelieferten Verwundeten beträgt 200 Personen. Nach bisherigen Feststellungen sind 7 Tote zu verzeichnen. Die Gerüchte über eine große Zahl von Toten entsprechen nicht der Wahrheit.

Jegliche Telephonverbindung mit Wien unterbrochen.

Budapest, 15. Juli (Pat). W. B. K. berichtet, daß heute in Wien der Generalstreik proklamiert werden soll. Die Wiener Telephonzentrale unterbrach heute um 7 Uhr abends die Telephongespräche mit Budapest. Von dieser Stunde an antwortet das Wiener Telephonamt auf keine Anrufe aus Budapest.

Prag, 15. Juli (Pat). Tschechisches Presse-Büro: Um 7.20 Uhr berichtete die auswärtige Telephonstation, daß jegliche Telephonlinien nach Wien unterbrochen seien.

Eine Verordnung der Polizeidirektion.

Wien, 15. Juli (Pat). Wie das Prager Korrespondenzbüro berichtet, hat die Polizeidirektion eine Verordnung herausgegeben, in der jegliche öffentliche Versammlungen und Manifestationen verboten sind. Bei Nichtbefolgung dieser Verordnung werden über die betreffenden Personen schwere Strafen verhängt werden. Die Polizei hat Anweisung erhalten, wie am schärfsten gegen die Demostranten vorzugehen.

Die Zahl der Toten bedeutend höher?

Berlin, 15. Juli (Pat). Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Wien: Der Leiter der Rettungsbereitschaft erklärte heute abend, daß seiner Berechnung nach die Zahl der Opfer 40 Tote und 200 Verwundete betragen dürfte. Die Straßenbahn in Wien hat ihren Verkehr eingestellt. Alle Automobile wurden in den Straßen requiriert und werden zum Transport von Verwundeten verwendet.

Das Kabinett Seipel erschüttert?

Budapest, 15. Juli (Pat). „Pester Lloyd" berichtet aus Wien: Die heutige Demonstrationen in Wien werden bedeutsame politische Folgen nach sich ziehen. Man spricht von einer Kabinettskrise sowie vom Rücktritt des Polizeipräsidenten Schober.

Die Beratungen der Sejmparteien.

Die Bauernpartei für die Einberufung der außerordentlichen Session im September.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter Vorsitz des Abg. Marek fand gestern eine Sitzung des Sejmklubs der P. P. S. statt. Die Abg. Dr. Marek und Niedzialkowski erstatteten Bericht über die seitens der P. P. S. eingeleitete Aktion in Sachen der sofortigen Wiedereinberufung der außerordentlichen Session des Seim und Senats, deren Ergebnis wir in unserer gestrigen Nummer bereits mitgeteilt haben. Nach dem Bericht wurde das Klubpräsidium zur Einleitung weiterer vorbereitenden Schritte zwecks Beschleunigung der Einberufung einer außerordentlichen Parlamentssession bevollmächtigt. Es wurde beschlossen, keinerlei Deklarationen, die die Einberufung der Session zum Ziele haben, mit anderen Parteien gemeinsam zu unterzeichnen.

Somit sind auch die Beratungen der polnischen Parteien beim Sejmmarschall Rataj zwecklos geworden. Die polnischen Parteien beschlossen lediglich, die nächste Besprechung in Sachen der Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession am 2. August abzuhalten.

Der Sejmklub der polnischen Bauernpartei sandte an die P. P. S. ein Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß der Bauernklub bereit sei, mit der P. P. S. gemeinsam die Einberufung einer außerordentlichen Session des Sejm und Senats zu verlangen, wenn sich die P. P. S. auf folgende Richtlinien einigt: Beschließung der Selbstverwaltungsgesetze im demokratischen Sinn, Abänderung der Wahlordnung in der Richtung der Bildung von Verbindungslisten. Der Termin zur Einberufung des Sejm und Senats müßte für den September festgesetzt werden. Der Bauernklub bemerkt jedoch, daß die Beratungen des Sejm dann nicht den Charakter eines Kampfes gegen den Staatspräsidenten haben dürften.

Die Abgeordneten über den Streich der Regierung.

Das rigorose Vorgehen der Regierung gegen Sejm und Senat hat bei den einen Parlamentariern Empörung bei den anderen ein mitleidiges Lächeln hervorgerufen. Einige Abgeordnete haben sich jedoch in solch drastischer Weise über den Streich der Regierung, der dazu angetan ist, unsere parlamentarische Systeme vollends zu erschüttern, geäußert, daß es zweckmäßig erscheint, diese Aeußerungen festzuhalten.

Sen. Posner (P. P. S.) äußerte sich unsrem Korrespondenten gegenüber wie folgt: „Was soll ich sagen. Es geschehen furchtbare Dinge. Der Kampf, der sich jetzt abspielt, erinnert an den Kampf des preußischen Parlaments gegen Bismarck".

Vizemarschall des Senats Woznicki (Wyzwolenie): „Ich sage nichts, so „liebe" ich die Regierung!"

Abg. Diamand (P. P. S.): „Für mich ist dieser Schritt ein weiterer Beweis unsrer krankhaften Zustände. Die maßgebenden Stellen scheinen sich keine Rechenschaft von dem Schaden zu geben, den sie durch ihr Vorgehen dem Ansehen Polens in der zivilisierten Welt zufügen".

Abg. Niedzialkowski (P. P. S.): „Ich kann nur feststellen, daß die Regierung nicht sobald Neuwahlen haben möchte. Sie weicht einer Aussprache über die wirtschaftliche Lage aus und will die Pressedekrete beibehalten."

Abg. Thugutt: „Die Regierung schweigt, ignoriert den Sejm und fühlt sich dann beleidigt, wenn der Sejm sich ihren nichtzuerratenden Bestrebungen widersetzt."

Sen. Rotenstreich (Jude): „Ich verschweige nicht, daß uns die Schließung der Parlamentssession gelegen kommt, denn der Sejm und Senat waren durch die Wahlreform auf dem besten Wege zur Entrechtung der nationalen Minderheiten."

General Gurecki beim Staatspräsidenten.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der vorgestern ernannte Präses der Landeswirtschaftsbank General Roman Gurecki wurde gestern in längerer Audienz vom Staatspräsidenten empfangen. Heute wird Gen. Gurecki eine längere Beratung mit dem Finanzminister Czechowicz abhalten.

Der Staatspräsident wieder nach Spala abgereist.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Staatspräsident hat gestern 5.50 Uhr in Begleitung seines Kanzleichefs und des Adjutanten Warschau verlassen und sich nach seiner Sommerwohnung in Spala begeben.

Eine Ministerkonferenz in Truskawiec.

Morgen treffen in Lemberg die Minister Czechowicz und Kwiatkowski ein. Vizeministerpräsident Bartel, der in Truskawiec auf Urlaub weilt, wird seine Kollegen in Lemberg empfangen. Es ist zu erwarten, daß am Montag auch Postminister Miedzinski sich nach Truskawiec begibt, wo in der Villa des Vizeministerpräsidenten Bartel, „Goplana", wichtige Besprechungen über finanzwirtschaftliche Fragen stattfinden werden. Am meisten Sorgen scheint der Regierung die passive Handelsbilanz zu machen. — Minister zu sein ist doch eine feine Sache. Wird es einem zu heiß in den vier Wänden in Warschau, so saust man nach Truskawiec, um sich an der herrlichen Landschaft zu erquicken. Die Beratungen im Freien gehen dann um so leichter vonstatten.

Vor dem Recht sind alle gleich.

Das Recht kennt keine Ausnahmen — dieses alte Sprichwort hat sich wieder einmal bewahrheitet. Den Beweis dafür erbrachte der Staatspräsident Moscicki selbst.

Bekanntlich muß jeder Erfinder, der seine Erfindung im staatlichen Patentamt registriert hat, jedes Jahr die festgesetzte Patentsteuer entrichten. Wer 3 Monate nach dem Termin die Steuer nicht entrichtet hat, verliert den patentamtlichen Schutz seiner Erfindung. Einer dieser säumigen Zahler ist nun der erste Bürger des Staates, der Staatspräsident Moscicki, selbst. Staatspräsident Moscicki verfügt nämlich auch

über einige patentamtlich geschützte eigene Erfindungen. Doch hat er in diesem Jahre vergessen, sein Patent zu erneuern und ist somit des rechtlichen Schutzes seinen Erfindungen verlustig gegangen.

Es wäre für Polen nicht gut, wenn alle Steuerzahler den Staatspräsidenten als Vorbild nehmen würden.

Erhöhte Staatseinnahmen.

Die Einkünfte aus den öffentlichen Abgaben und Staatsmonopolen brachten im Juni d. J. um 30 Millionen Zloty mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, zumal sie sich auf insgesamt 152 Millionen gegenüber 122 Millionen Zloty des Vorjahres bezifferten. Zur Steigerung der Erträgnisse haben in der Hauptsache beigetragen: die Einnahmen aus den direkten Steuern, die einschließlich des 10-prozentigen Steuersonderzuschlags und der Vermögenssteuer 46 Millionen gegenüber 42 Millionen im Juni des Vorjahres brachten; ferner die Einkünfte aus den indirekten Steuern, die sich auf 12 Millionen gegenüber 11 Millionen des Vorjahres beliefen, sowie die Zolleinnahmen, die 22 Millionen gegenüber 14 Millionen, sowie die Stempelgebühren, die 14 Millionen gegenüber 10 Millionen und Monopolerträgnisse, die 58 gegenüber 45 Millionen des Vorjahres brachten.

Die rationierten Auslandspässe.

Das Finanzministerium bereitet augenblicklich eine Verordnung vor, derzufolge die Anzahl der auszugebenden Auslandspässe um ein ganz erhebliches eingeschränkt werden soll. Das Kontingent, das den einzelnen Wojewodschaften zusteht, soll in jedem Einzelfalle genau festgelegt werden. Die Beschränkungen sollen sich nicht nur auf die Normalpässe, sondern auch auf die ermäßigten Pässe beziehen. Dem Vernehmen nach, soll festgestellt worden sein, daß viele Personen, die ermäßigte Pässe für die Teilnahme an Kongressen, Veranstaltungen usw. beantragt und auch erhalten haben, zur Erlangung dieser verbilligten Pässe falsche Angaben gemacht haben. Die ausländischen polnischen Vertretungen sollen nun angewiesen worden sein, diese Vorfälle genau zu untersuchen. Sollte sich dann herausstellen, daß diese verbilligten Pässe tatsächlich mißbraucht worden sind, so werden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen und müssen außerdem noch die volle Gebühr für einen Auslandspaß nachzahlen.

Das Episkopat gegen die Y. M. C. A.

Das polnische Episkopat erließ einen Aufruf, in dem es in scharfer Weise gegen die Bestrebungen der Y. M. C. A. Stellung nimmt. Alle gläubigen Katholiken werden aufgefordert, der Propaganda der Y. M. C. A. entgegenzuwirken und der katholischen Kirche die Treue zu bewahren.

Deutscher Flottenbesuch in Danzig.

Die deutschen Marineoffiziere vom Hohen Völkerbundskommissar empfangen.

Seit einigen Tagen weilen einige deutsche Kriegsschiffe in Danzig zu Besuch. Dieser Besuch hat eine erhöhte politische Bedeutung erlangt durch den Empfang der deutschen Offiziere bei dem Hohen Kommissar des Völkerbundes van Hamel. Bei der Begrüßung des Kommandanten der „Hessen“ betonte der Völkerbundskommissar, daß er die Gefühle, die die deutsche Bevölkerung Danzigs bei dem Besuch der deutschen Schiffe beseelte, voll verstehen könne. Er sagte dann wörtlich: „Die Freie Stadt Danzig steht unter dem Schutze des Völkerbundes, und eine von den wichtigsten Aufgaben dieses Schutzes ist es, dem freistaatlichen Volk darin beizustehen, im eigenen Rechtsverband und unter loyaler Wahrung der internationalen Verpflichtungen den eigenen deutschen Geist und das deutsche Wesen unverzagt bewahren zu können.“ Er sprach den Wunsch aus, daß dieser Besuch der friedlichen Verständigund der Völker dienen möge. — Aus Anlaß des Flottenbesuches veranstaltete der Senat der Freien Stadt Danzig gestern abend im Artushof einen offiziellen Empfang.

Kautsky über den Kampf mit dem Bolschewismus.

Berlin, 15. Juli (ATE). Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Artikel Kautskys über die russische Frage. Die armenischen Revolutionäre wandten sich an Kautsky mit der Anfrage, ob sie an einer eventuellen Aktion Englands gegen Sowjetrußland teilnehmen sollen. Kautsky erklärt, daß seiner Meinung nach das russische Volk nicht gesunden und die Arbeiter und Bauern die politische Selbständigkeit nicht eher erreichen werden, bevor nicht in Rußland demokratische Einrichtungen geschaffen werden. Die bolschewistische Diktatur könne nur durch einen gewaltsamen Aufstand der Volksmassen beseitigt werden. Das Ziel der englischen Politik ist, Sowjetrußland abzuschwächen und zu beunruhigen zu dem Zweck, um ein energisches Auftreten Rußlands in China zu unterbinden. Man könne auf eine englische Hilfe nicht rechnen, da England im kritischen Augenblick seine Bundesgenossen ohne Unterstützung lassen könne. Ein Bündnis mit der Regierung Baldwin wurde andererseits ein Zusammengehen mit den Feinden des Proletariats nicht nur in England sondern in ganz Europa bedeuten, da England Mussolini und die Diktatur der ungarischen Aristokraten unterstütze.

Wehrwoche und Alarmgerüchte in Sowjetrußland.

Die Wehrwoche hat eine ganz unerwartete Begleiterscheinung mit sich gebracht: in vielen Bezirken des Sowjetstaates und ganz besonders im Dorf, sind nämlich alarmierende Kriegsgerüchte entstanden, die sich schnell verbreiten. Die Soldaten der Roten Armee erhalten besorgte Briefe aus ihren Heimatsdörfern, wo man teilweise gar schon vom Beginn des Krieges gehört haben will. Die Bauern beginnen wieder in Panikstimmung allerlei Waren aufzukaufen, deren Verschwinden sie befürchten und dergleichen. Infolgedessen wird während der Wehrwoche in den verschiedenen in Aussicht genommenen Vorträgen nicht nur über militärische und kriegswissenschaftliche Themen gesprochen werden, sondern die Redner haben auch den Auftrag, der Bevölkerung klarzumachen, daß die Wehrwoche nur zur Propaganda für die Hebung der Verteidigungsfähigkeit dient, daß aber von einer unmittelbaren Kriegsgefahr nicht die Rede sei.

Die Liga für Menschenrechte gegen die Diktatur jeglicher Art.

Paris, 15. Juli (ATE). In der gestrigen Session der europäischen Liga für Menschenrechte wurde ausschließlich über das Verhältniß der Liga zum Faschismus beraten. Mit allen Stimmen gegen eine wurde die Tagesordnung angenommen, in der u. a. gesagt ist, daß das Bestehen offener oder geheimer Diktaturen, die dem Völkerbund feindlich gegenüberstehen, die größte Gefahr für den Frieden bedeute. Die demokratischen Gruppen aller Länder müßten danach trachten, daß das Recht der Einzelperson in allen Ländern geschützt sei, denn dies sei eine grundsätzliche Bedingung für den Fortschritt und Frieden.

Anders als bei uns!

Die französische Parlamentssession nach vollständiger Erledigung der Tagesordnung geschlossen.

Paris, 15. Juli. Die Session der Deputiertenkammer sowie des Senats wurde gestern durch ein Regierungsdekret geschlossen. In beiden Kammern war die Tagesordnung vollständig erschöpft. U. a. nahm der Senat mit 265 Stimmen ohne Gegenstimmen die Kreditvorlage der Regierung an, während die Deputiertenkammer verschiedene Anträge der Regierung annahm, darunter einen Antrag, auf Grund dessen der Handelsminister zur Abschließung des Handelsprovisoriums mit Deutschland bevollmächtigt wird.

Verschlechterung der englischen Handelsbilanz.

Die englische Handelsbilanz für den Monat Juni weist eine außerordentliche Verschlechterung auf. Die Importe betrugen 99328000, was gegenüber Mai eine Zunahme von rund drei Millionen Pfund bedeutet, während die Exporte mit 55981000 eine Abnahme von 7294000 gegenüber dem Vormonat aufweisen.

Der Streit um Borodin.

Hankau, 14. Juli. Vor der Wohnung des russischen Beraters, Borodin, haben sich gestern erregte Szenen abgespielt. Eine Anzahl Kulis hatte den Befehl erhalten, das Gepäck Borodins zur Bahn zu tragen. Zwischen diesen Kulis und der Umgebung Borodins kam es zu Auseinandersetzungen. Die Lage spitzte sich äußerst zu, so daß die Wache Borodins über die Köpfe der Kulis hinweg feuerte. Trotzdem verließen die Kulis den Platz erst, als die Wache die Revolver gegen sie richtete. (Diese Meldung ist offenbar so zu verstehen, daß die kommunistenfeindliche Richtung in Hankau den russischen Vertreter Borodin mit Gewalt entfernen wollte, seine Freunde aber, die noch immer nicht ganz einflußlos sind, das verhinderten. Red.)

Frau Borodin freigelassen?

London, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Peking ist die im März dieses Jahres an Bord eines russischen Dampfers von Soldaten der Armee Tschangtsolinsg efangengenommene Frau Borodin gestern zusammen mit den bei dieser Gelegenheit gleichfalls festgenommenen drei russischen Kurieren in Freiheit gesetzt worden.

Das Erdbeben in Palästina.

Der Umfang des Erdbebens, von dem der größte Teil Palästinas heimgesucht worden ist, und die Opfer, die es gefordert hat, stellen sich als bedeutend größer heraus, als man zunächst angenommen hat. Die Gesamtzahl der Todesopfer wird bereits mit über 1000 angegeben. Am meisten gelitten hat anscheinend Nablus, das alte Sichem der Bibel, wo mit etwa 300 Toten gerechnet wird. In der hochgebauten Stadt sind zahlreiche Häuser eingestürzt, darunter auch der Bazar, und haben viele Leute unter sich begraben. Schwer betroffen wurde auch die Grenzstadt Maan, wo ebenfalls die meisten Häuser zerstört worden sind. Die Zahl der Toten soll in Maan über 100 betragen. Aus Amman, wo die große Moschee einstürzte, werden sogar 300 Todesopfer gemeldet; 50 Besucher der Moschee und zwei Priester wurden unter den Trümmern begraben. Schwer heimgesucht wurden auch die Orte Ludda und Ramleh, wo je 100 Tote zu verzeichnen sind. In Jerusalem selbst rechnet man mit 10 bis 20 Toten. Viele hervorragende Gebäude der Stadt weisen schwere Beschädigungen auf. Außer dem Regierungsgebäude hat vor allem die berühmte Omar-Moschee, eine der Hauptkultstätten des Islam, die sich an der Stelle des einstigen salomonischen Tempels erhebt, schweren Schaden erlitten. Auch die jüdische Universität ist stark in Mitleidenschaft gezogen worden. In Jericho stürzte ein Hotel ein und begrub 9 Personen unter den Trümmern. Die Zahl der Verwundeten beträgt insgesamt etwa 2000. Bei der Mehrzahl der Opfer handelt es sich um Araber, deren baufällige Häuser den Erderschütterungen nicht standhielten. Verhältnismäßig wenig gelitten haben die neuen jüdischen Siedlungen. Ein Erdbeben von diesem Ausmaße hat Palästina in den letzten 1200 bis 2000 Jahren nicht mehr erlebt. Geringe Erderschütterungen auf Grund innerer Verschiebungen kommen zwar häufiger vor, zumal es sich bei dem Gebiet des Toten Meeres um einen vulkanischen Urgrund handelt, dessen Ausbrüchen einst Sodom und Gomorrha zum Opfer gefallen sind.

Kurze Nachrichten.

Gräfin Markiewicz gestorben. Die bekannte irische Freiheitskämpferin, Gräfin Markiewicz, ist gestern in Dublin gestorben.

Todesurteile gegen Sozialisten in Rußland. Vom Kriegstribunal in Moskau wurde wiederum eine Reihe von Todesurteilen verkündet. Zum Tode verurteilt und bereits hingerichtet wurden die Sozialistenführer Bielasow, Jesinow, Martjanow und Szestakow. Außerdem wurden 12 andere Personen zum Tode verurteilt.

Das Kriegsgericht in Kronstadt verurteilte den ehem. Offizier des Generalstabs, Mikolajew, zum Tode, weil dieser versucht hat, aus dem Militärarchiv in Kronstadt wichtige Dokumente zu entwenden.

Pangalos aus dem Gefängnis geflüchtet. Wie die Wiener „Reichspost“ aus Saloniki meldet, sind dort Nachrichten aus Kreta und Athen eingelaufen, wonach Pangalos von seinen Anhängern aus dem Gefängnis befreit worden sei. Er habe auf einem kleinen Schiff die Flucht ergriffen.

Ein furchtbares Zeitdokument. Die vierköpfige Familie eines Arbeiters in Mannheim, die durch Arbeitslosigkeit in Schulden gekommen war und die Miete nicht bezahlte, sollte exmittiert werden. Nach gewaltsamer Oeffnung der Wohnung fand man die ganze Familie tot auf. In der Wohnung waren sämtliche Gashähne geöffnet.

Der Verbrecher im Flugzeug. Eine Serie von Hoteldiebstählen, die in der zweiten Hälfte des letzten Jahres in Berlin großes Aufsehen erregten, hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. In Brüssel gelang es, den 28 Jahre alten Diomede Dyszliuk, der aus der Ukraine stammt, festzunehmen und einen Teil der Beute zu beschlagnahmen, die aus sieben Hoteldiebstählen in Berlin stammt. Der nunmehr verhaftete Hoteldieb, der in den Großstädten und Luxusbädern aller europäischen Staaten arbeitete, hat als Transportmittel fast ausschließlich das Flugzeug benutzt. So ist festgestellt, daß er im Juli vorigen Jahres von Zoppot abflog, einen Tag in Berlin weilte, dort einen Hoteldiebstahl verübte und schon am nächsten Tag mit dem Flugzeug nach Brüssel weiterflog. Im Besitze des Verbrechers fand man nicht weniger als ein Viertel Pfund ungefaßter Brillanten und Saphire. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß er einen großen Teil seines Raubes in Monte Carlo verspielt hat. Seine Verhaftung erfolgte in einem Hotel in Brüssel, wo er Juwelen im Werte von 250000 Franken gestohlen hatte.

Ein Flugzeug vom Blitz getroffen. Aus Kanada wird berichtet, daß in der Nähe der Stadt Winnipeg ein Flugzeug infolge Blitzschlages in Brand geraten ist. Zwei Piloten, die sich aus einer Höhe von 1000 Metern durch Abspringen retten wollten, fanden den Tod, da die Fallschirme versagten.

Religiöser Wahnsinn. In Kustanaj in Sibirien brach vor einiger Zeit in der dortigen Kirche Feuer aus. Als die Feuerwehr am Brandplatze anlangte, fand sie alle Türen verschlossen vor, während aus dem Inneren der Kirche religiöse Gesänge hörbar wurden. Es wurde festgestellt, daß 14 Angehörige einer religiösen Sekte sich in die Kirche eingeschlossen und dieselbe hernach angezündet hatten. Sie glaubten, durch ihr Opfer den Bolschewismus, der von ihnen als Antichrist angesehen wird, verbannen zu können.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Groß ist unser Leid und weit...

Die europäische Wirtschaft ist krank und will trotz aller doktrinären Thesen nicht gesunden. So manches Mittelchen wurde schon versucht, doch die Auswirkungen des Krieges ließen sich nicht beseitigen, genau so wie sich der Krieg nicht ungeschehen machen läßt. Profitgier war die Ursache des Weltkrieges, Profitgier ist die treibende Kraft auch heute noch, daß die Völker sich nicht verständigen können. Zollmauern umschließen heute jedes Land und die 200 Milliarden Dollar, die der Weltkrieg erfordert hat, müssen von den arbeitenden Menschen Europas aufgebracht und bezahlt werden. Und weil die besitzende Klasse nichts, rein gar nichts verlieren will, müssen die Völker um so schwerere Opfer bringen. Man hat die werktätigen Massen durch geringe Einkommen als Konsumenten ausgeschaltet und glaubte dabei, daß man damit sich den Weltmarkt erobern kann. Man war so kurzsichtig und sah nicht, daß man durch eine so falsche Lohnpolitik sich auch noch den Inlandsmarkt einengt und nun. wo ganz Europa in den Schwierigkeiten steckt, soll das alte, längst verbrauchte kapitalistische Rezept: „Erhöhte Leistungen, geringer Lohn!" wiederum helfen. Da aber die alten Thesen doch schon zu abgedroschen sind, hat man dafür ein neues Schlagwort gefunden, nämlich: „Rationalisierung".

Wir haben nun seit Jahren rationalisiert und der Erfolg dieser Tätigkeit ist, daß die Massenarbeitslosigkeit in Europa stabilisiert wurde. Wie weit die Rationalisierung schon Fortschritte gemacht hat und wie sie sich auswirkt, zeigt das Heer der Arbeitslosen. Der Wirtschaftsstatistiker Wladimir Woytinsky hat an Hand des erreichbaren Zahlenmaterials berechnet, daß Europa ein Arbeitslosenheer von 8 bis 10 Millionen hat. Für die einzelnen Staaten schätzt Woytinsky die Zahl der Arbeitslosen wie folgt: Deutschland 2 400 000, Großbritannien 2 500 000, Frankreich 500 000, Oesterreich 250 000, Polen 240 000, Dänemark 155 000, Ungarn 150 000, Holland 120 000, Norwegen 100 000, Schweden 100 000, und für die fehlenden Länder zusammen 1,4 bis 2,4 Millionen.

Nicht berücksichtigt ist bei dieser Berechnung die Arbeitslosigkeit in Rußland. Woytinsky schätzt sie jedoch auf 1 500 000.

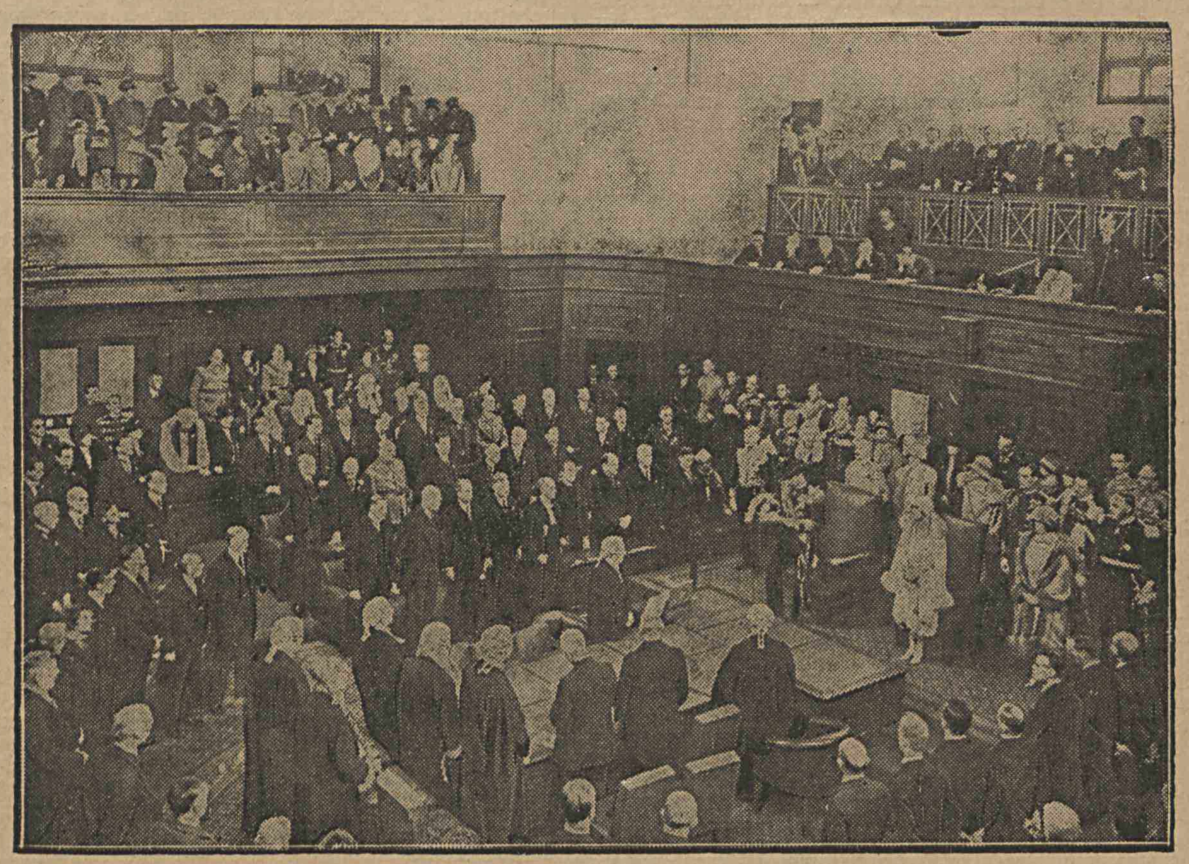
Da andere Kenner Sowjetrußlands diese Angaben bestätigen, muß damit gerechnet werden, daß Europa gegenwärtig mindestens 10 Millionen Arbeitslose aufweist, von denen nur ein geringer Bruchteil eine Arbeitslosenunterstützung bezieht. Diese furchtbare Massenarbeitslosigkeit datiert aber nicht erst seit gestern, sondern wir verzeichnen diese Erscheinung schon seit dem Jahre 1920.

Was die arbeitende Klasse Europas seit dem Jahre 1914 für Opfer gebracht hat, das findet kein Gleichnis in der Geschichte. Viele Millionen mußten während des Krieges ihr Leben lassen, viele andere Millionen kehrten verstümmelt und arbeitsunfähig heim. Seit Beendigung des Krieges hat die Arbeitslosigkeit viele Millionen in ihren Bann gezogen und läßt sie nicht mehr los. Not und Elend ist in ungezählten Arbeiterwohnungen eingezogen und auch die, die heute noch arbeiten können, werden ihres Lebens nicht froh. Die Arbeiterklasse Europas kann wahrlich mit aller Berechtigung von sich sagen:

„Groß ist unser Leid und weit,
Daß es schier geg'n Himmel schreit!"

Trotzdem dürfen die arbeitenden Massen vom Himmel keine Besserung ihrer Lage erwarten. Hier kann nur inniger Zusammenschluß aller, die ausgebeutet sind, in den freien Gewerkschaften helfen.

Alle die wiederum, die heute noch in einem Arbeitsverhältnis stehen müssen erkennen lernen, daß, wenn sie sich zu Ueberstunden mißbrauchen lassen sie dadurch den Arbeitslosen die Arbeitsmöglichkeit wegnehmen. Deshalb Kampf den Ueberstunden! Kampf dem Indifferentismus! Es gilt, die arbeitenden Menschen zu klassenbewußten Kämpfern zu erziehen, denn erst dann wird es möglich sein, Arbeitslosigkeit und Not aus der Welt zu schaffen. *



Die neue Hauptstadt von Australien.

Herzog York verliest auf der Eröffnungssitzung des Senats in der neuen Hauptstadt Camber die Botschaft seines Vaters an das australische Volk.

Ford spekuliert auf die Präsidentenwürde.

Großes Aufsehen in der Welt hat die Erklärung des Automobilkönigs Ford erregt, in der er bedauerte, daß in seinen Zeitungen der Antisemitismus propagiert wurde. Dieses Bedauern scheint jedoch weniger edlen Beweggründen zu entspringen, denn in politischen Kreisen Amerikas wird die öffentliche Abkehr Fords vom Antisemitismus als erster Schritt zu einer Kandidatur Fords für die Präsidentschaft angesehen. „World" meint, daß eine solche Kandidatur die Unterstützung Hearsts und seiner Presse genießen dürfte, und erinnert in diesem Zusammenhange daran, daß Ford bereits vor den letzten Präsidentschaftswahlen derartige Pläne hegte, aber damals die Opposition der Juden Ford unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet habe.

Kopf hoch!

Roman von Ludwig Wolff

(37. Fortsetzung.)

„Darf ich dir Benito vorstellen, Charly? Er behauptet aus Mexiko zu sein. Ich glaube, daß er aus Toulouse stammt."

Benito zeigte seine weißen Zähne. Er sah wie ein Schelm aus der spanischen Komödie aus.

d'Ormesson betrachtete den Wagen von allen Seiten.

„Er sieht nicht schlecht aus, hein?"

„Ist es dein Wagen?" fragte Charlotte.

Der Vicomte lachte.

„Ja und nein. Ich habe den Wagen telephonisch gekauft, während du gebadet hast, mein Herz. Gekauft, aber nicht bezahlt, versteht sich. Ich muß ihn erst versuchen. Gefällt er dir?"

„Er ist ein wenig auffallend."

„Mein Gott, ein Wagen, in dem du sitzt, wird immer auffallend sein." Er wendete sich dem Chauffeur zu. „Was kann der Wagen, Benito?"

„Er läuft 120 Kilometer in der Stunde, Herr Vicomte."

„Nicht viel. Wir haben keine Zeit. Komm, mein Herz, wir wollen fahren."

Er setzte sich hinter das Steuerrad. Charlotte nahm neben ihm Platz. Benito stieg in den Wagen.

d'Ormesson zündete sich eine Zigarette an und fragte: „Wie ist jetzt die Straße nach Versailles, Benito?"

„Es geht, Herr Vicomte."

„Auf nach Versailles!"

d'Ormesson startete den Wagen. Flink und geschickt wie eine Eidechse wand er sich zwischen den anderen Autos durch. Die Polizisten entwaffnete er durch sein liebenswürdiges Lächeln.

Als sie die freie Straße erreicht hatten, gab er Vollgas. Der Wagen schoß vibrierend dahin. d'Ormesson, mit der Zigarette im Mundwinkel, fuhr tollkühn und verwegen. Der Tod saß lauernd auf dem Kühler. Charlotte verspürte keine Angst. Was lag daran, wenn man bei der nächsten Kurve herausgeschleudert wurde und seinen Kopf an einem blühenden Baum zerschmetterte? Vielleicht war ein hastiger Tod die einzige Lösung. Wozu die Qual des langsamen Absturzes?

In dieser hellen, klaren Frühlingsluft wurde Charlotte ganz nüchtern. Kein Zweifel, sie versank, sie glitt ab, sie fiel in ungekannte Tiefen. Sie betrachtete den Mann am Steuer. Sein junges Gesicht hatte einen grausamen Zug, während seine kalten Raubtieraugen die Straße bewachten. Es war ein fremdes Gesicht. Kein Mensch auf dieser Welt schien ihr fremder zu sein als der Vicomte Olivier d'Ormesson.

Er nahm das Gas weg. Der Wagen wurde langsamer.

„Die Maschine ist gut, Benito. Wir kaufen sie."

Er steuerte mit der rechten Hand allein. Die Linke ergriff Charlottes Hand und preßte sie leidenschaftlich.

„Ist das Leben nicht herrlich?" fragte er und hatte sanft glühende Augen.

Was habe ich geträumt? dachte Charlotte fiebernd.

„Wir wollen umkehren," rief d'Ormesson. „Versailles ist nicht so wichtig. Wir haben keine Zeit. Wir müssen einkaufen."

Sie fuhren nach der Stadt zurück.

d'Ormesson begann für Charlotte einzukaufen. Er kaufte Kleider für jede Stunde des Tags und der Nacht, er kaufte die teuerste Seidenwäsche, er kaufte Strümpfe, Hüte, Schuhe, Parfüms, es war ein Rausch des Einkaufens.

„Das ist Wahnsinn," flüsterte Charlotte entsetzt und versuchte, Widerstand zu leisten.

Er nahm ihre Hand und lachte.

„Es ist Methode, Charly. Du bist die schönste Frau von Paris. Du sollst auch die eleganteste Frau von Paris sein."

Er bezahlte alles bar. In jeder Tasche hatte er dicke Bündel von Tausendfrankenscheinen.

Als sie am späten Nachmittag ins Hotel zurückkehrten, waren alle Räume voll von Schachteln und Kartons. d'Ormesson begann sofort auszupacken und freute sich über jedes Stück. Er war restlos glücklich. Dann wählte er ein Abendkleid aus und half gleich einer geschulten Zofe Charlotte beim Ankleiden.

„Du siehst unerhört aus, Charly," rief er verzückt. „Mit deinen Haaren allein erschlägst du alle anderen Frauen von Paris. Die Weiber haben ja keine Haare mehr. Ist es nicht Irrsinn? Ist es nicht Selbstmord? Eine Frau ohne Haare!"

Er hatte in fünf Minuten seinen Frack angezogen. Dann nahm er Charlottes Arm und führte sie vor den Spiegel.

„Sind wir nicht ein großartiges Paar?"

Er riß sie an sich und küßte sie so gierig, daß ihre Lippen bluteten.

„Morgen müssen wir anständige Koffer kaufen. Laß mich nicht vergessen. Komm, mein Herz, ich habe Hunger. Willst du nicht ein wenig Rot auf die Lippen legen?" Er trat einen Schritt zurück und betrachtete sie prüfend. „Nein, du hast es nicht nötig. Dein Mund glüht wie ein Granatapfel. Wie gefällt dir Benito? Er ist ein Schlingel, aber treu, treu, romantisch treu. So komm doch mein geliebtes Herz."

Sie folgte ihm wie berauscht, ein fassungsloses Lächeln auf den Lippen.

Sie schritten durch die Halle nach dem Speisesaal. Alle blickten dem Paar nach. d'Ormessons Augen leuchteten vor Befriedigung.

(Fortsetzung folgt.)

Phönix Byzanz.

Die Auferweckung einer toten Stadt. — Angoras Bevorzugung soll ein Ende haben. — Neue Stadtbaupläne in Konstantinopel.

Dieser Tage hat Mustapha Kemal Pascha zum erstenmal als Staatsoberhaupt, seinen feierlichen Einzug in die ehrwürdige Stadt am Goldenen Horn gehalten. Diesem Ereignis wohnt höhere Bedeutung inne als die eines gewöhnlichen Besuches des Staatschefs. In den letzten Jahren galt Konstantinopel als tote oder doch zum langsamen Absterben verurteilte Stadt, die durch den Niedergang der Türkei und die Verlegung der Hauptstadt ins innere Kleinasien zu diesem Schicksal verdammt schien. Aber neuerdings haben sich die Zukunftsaussichten Konstantinopels erfreulicher gestaltet; der Besuch des Präsidenten ist ein Beweis dafür. Man hat Mustapha nachgesagt, er liebe Konstantinopel nicht, und darum habe er Angora als neues Machtzentrum der Türkei auserwählt. Die schöne Stadt am Goldenen Horn erinnere ihn zu sehr an den Niedergang seines Volkes. Viel spricht für diese angebliche Abneigung Mustapha Kemals.

Die Blutherrschaft Abdul Hamids

feierte jahrzehntelang am Bosporus ihre Orgien. Auch unter der Regierung der Jungtürken blieb Konstantinopel, als der einzige starke Brückenkopf zwischen dem Schwarzen und dem Aegeischen Meer, zwischen Europa und Asien, der Brennpunkt des Machtstrebens der europäischen Staaten. Selbst die lautersten Charaktere unter den türkischen Beamten und Offizieren mußten dem Intrigenspiel der verschiedenen, um Konstantinopels Besitz ringenden Mächte erliegen. Die schlimmste Korruption trieb hier ihre Blüten.

Mit dem Verlust des Regierungssitzes war naturgemäß Konstantinopels Niedergang verbunden. Wo die Behörden und fremden Gesandtschaften ihre Häuser haben, herrscht Leben, das Geld unter die Leute bringt. In ihrer Ausgestaltung und Ausschmückung wird eine Hauptstadt von der Regierung gegenüber anderen Städten stets bevorzugt werden. Dies fiel plötzlich für Konstantinopel fort. Der Krieg, vor allem Rußlands Niedergang als handels- und verkehrspolitische Großmacht, hatte Konstantinopels Transithandel aufs schwerste erschüttert. Dann kam noch der wirtschaftliche Rückschlag, den Konstantinopels Hinterländer Ostthrazien und Anatolien durch die Ausweisung von Hunderttausenden geschäftstüchtiger Griechen und Armenier erfuhren. Diese hatten ihr geschäftliches Leben stets nach Konstantinopel hin konzentriert. Mit ihnen haben auch Zehntausende ihrer Landsleute in Konstantinopel selbst die türkischen Grenzen verlassen; der wirtschaftliche Niedergang zwang sie dazu.

Konstantinopel ist daher eine der wenigen Großstädte ohne Wohnungsnot.

Ihre Bevölkerung ist gegen die Zeit vor zehn Jahren, wo sie 1 250 000 Seelen betrug, eher zurückgegangen als gestiegen. Man spricht sogar davon, daß sie unter 1 000 000 gesunken ist. Ihre Internationalität hat sie aber schon deshalb bewahren können, weil eine große Anzahl diplomatischer Vertretungen es trotz Mustapha Kemals Unwillen vorzieht, in dem günstigeren Klima Konstantinopels wohnen zu bleiben, als sich in das erst im großstädtischen Entstehen begriffene trockene und heiße Angora zu begeben. Konstantinopel kann wenigstens noch darauf stolz sein, unter seinen Bewohnern die Angehörigen von 49 Nationen zu sehen. Die Stadtverwaltung von Konstantinopel tut jetzt alles, um den Fremdenverkehr in stärkstem Maße nach dem schönen Bosporus zu lenken. Das malerisch schmutzige Türkenviertel von Stambul, in dessen von so oft niedergebrannten Holzhäusern umrahmten engen Gassen noch vor wenigen Jahren die wilden Hunde die Straßenkehrer spielten, soll endlich einem modernen, steinernen Häusermeer nach europäischem Muster Platz machen. Drei mächtige Boulevards nähern sich bereits ihrer Vollendung.

Mit dem schmutzstarrenden Stambul dürften die gefürchteten Epidemien am Bosporus ihren Hauptherd vernichtet sehen. Die Stadtväter von Konstantinopel haben noch viele Projekte; orientalische Langsamkeit und Geldknappheit stehen ihrer Ausführung aber noch sehr im Wege. Eins ist aber bereits in vollendetem Maß erreicht worden:

Konstantinopel als die erste Vergnügungsstadt des nahen Orients.

In der Residenz Abdul Hamids wird bis zum frühen Morgen in den glanzvollen Sultanzimmern gespielt. Selbst vor einer Hamidie-Moschee machte man nicht Halt, sie in einen Film, und Vergnügungspalast umzuwandeln. Die Handelsverluste Konstantinopels sollten mit Gewalt wieder eingeholt werden, selbst die herrliche Hagia-Sophia des alten Byzanz sollte, da sie doch nicht mehr zu Gottesdiensten benutzt wird, dem Lusttaumel der Konstantinopler Lebewelt geopfert werden. Dies scheiterte glücklicherweise an dem Kunstsinn der türkischen Regierung, die trotz ihrer beschränkten Staatseinnahmen das Gotteshaus einer gründlichen Erneuerung unterziehen läßt, nicht zuletzt auch zu Gunsten der Konstantinopler Fremdenverkehrswertung, denn für viele tausend orientalische Christen bedeutet die früher christliche Sophienkirche alljährlich die Stätte einer stillen Wallfahrt.

Soeben hat Mustapha Kemal Pascha zum erstenmal als Präsident der türkischen Republik seinen Einzug in die von ihm bisher so vernachlässigte frühere Hauptstadt der Türkei gehalten. Orientalische Pracht und orientalische Begeisterung wurden dem Mann zuteil, der vor sieben Jahren die Stadt als General verließ, um heute als Führer des ganzen Volkes in sie einzuziehen. Die Begeisterung Konstantinopels hat aber auch einen ernsten Hintergrund. In den letzten Monaten hat Mustapha Kemal der weiteren Verlegung von öffentlichen Einrichtungen nach Angora ein Ende bereitet. Gerade die Bemühungen Rußlands, seinen Außenhandel, der nach der Ostsee zu durch den Verlust der baltischen Häfen Reval, Riga und Libau beträchtlich gelitten hat, über Konstantinopel aufs stärkste zu beleben, haben die Angora-Regierung wieder für Konstantinopel als Handels- und Verkehrsmetropole gewonnen. Dazu kommt die schlechte Finanzlage der Türkei, die das Tempo des Ausbaues von Angora verlangsamen lassen muß. Stadtväter von Konstantinopel haben auch nicht versäumt, dem Präsidenten der Republik einen möglichst guten Eindruck vom europäischen Konstantinopel zu vermitteln.

Dreimal täglich werden heute Konstantinopels Straßen von einem Massenaufgebot von Straßenreinigern gesäubert.

Die Feuerwehren in ihren roten Wagen — kein anderes Fahrzeug darf diese Farbe tragen — durchsausen die Straßen, um dem hohen Besuch aus Angora auch zu zeigen, daß das Konstantinopel von heute nicht mehr jede Feuersbrunst als eine Willenskundgebung Allahs sich austoben läßt. Die Rede, die der Gasi in Konstantinopel gehalten hat, kann auch tatsächlich mehr sagen als nur bloße Höflichkeitsworte für die alte Vergangenheit der Stadt Mustapha Kemal ist, auch in seinen Staatshandlungen, der schweigsame harte Soldat, der keine schönen Worte verschwendet. Konstantinopels militärische Lage hat heute für ihn ein ganz anderes Bild als im Jahre 1923. Der Freundschaftsvertrag mit Moskau macht Konstantinopel von der nördlichen Bedrohung frei. Ein Angriff aus dem Süden würde auf den Höhen von Gallipoli auf eine türkisch-russische Abwehr stoßen. Es wäre also kein Wunder, wenn nunmehr Mustapha Kemal Pascha Konstantinopel wieder — nach Zeiten des Niedergangs — zu neuem Aufstieg verhelfen würde.

Die Mannequinliebe.

Der Neffe des tschechischen Außenministers wegen eines falschen Eheversprechens angeklagt.

Im Mittelpunkt eines Prozesses, der mit großer Spannung erwartet wird, wird eines der schönsten Mannequins von Wien stehen. Es handelt sich um die Probiermamsell Mary B. Das junge Mädchen war eines Tages in einem der größten Konfektionsgeschäfte der inneren Stadt aufgetaucht und hatte sofort wegen seiner außerordentlichen Schönheit großes Interesse erregt. Ein junger Rechtsanwalt aus Wien wollte es heiraten, und schon in der nächsten Zeit sollte die Hochzeit stattfinden.

Eines Tages aber blieb der Rechtsanwalt aus, und an seine Stelle trat der Komponist des Tutanchamenliedes und des Schlagers „Ja, die Blanke von der Zivnostenska Banka" Jara Benesch, ein Neffe des tschechischen Außenministers Benesch. Der Komponist hatte den Rechtsanwalt aus dem Herzen der Probiermamsell verdrängt und die Sinnesänderung der Schönen dadurch erleichtert, da er ihr seine ganzen Tantiemen und sein gesamtes Vermögen verschrieben hatte.

Eines Tages reiste jedoch der Neffe Beneschs aus Wien nach Prag ab, von wo er seiner Braut mitteilte, es sei ihm unmöglich, nach Wien zurückzukehren. Deshalb könne auch die geplante Heirat nicht stattfinden. Die getäuschte Probiermamsell hat nun durch ihren Rechtsbeistand gegen den Neffen des tschechischen Außenministers wegen Verführung unter Zusage der Ehe geklagt und fordert für ihr gebrochenes Herz einen außerordentlichen Schadenersatz. Der Prozeß wird schon in den nächsten Tagen vor dem Bezirksgericht der inneren Stadt stattfinden.

Kreuzzug gegen das Boxen.

Eine englische Bewegung.

In England, dem klassischen Lande des Boxkampfes, haben führende Vertreter der englischen Literatur zu einem Kreuzzug gegen das Boxen aufgerufen. Anlaß bot der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht zwischen Mickey Walker und Milligan. Den Vorstoß eröffnet der Nestor der englischen Romanschriftsteller, Sir Hall Caine, der in einer Zuschrift an den Daily Expreß es als die vornehmste Aufgabe gerade der englischen Oeffentlichkeit bezeichnet, die Auswüchse der Presseberichterstattung über Boxveranstaltungen zu bekämpfen. England, von dem der Boxsport ausgegangen sei, müsse dafür sorgen, an der Spitze derjenigen Kulturländer zu stehen, die für die Beseitigung des Boxsportes im ganzen als einen Ausdruck blutiger Barbarei sich einsetzen.

Die Hochzeit in den Lüften.

Auch kirchliche Trauungen im Flugzeug.

Der Europäer lächelte, wenn früher aus Amerika die Meldung kam, daß sich amerikanische Brautpaare im Flugzeug haben trauen lassen. Und heute —? Nachdem vor kurzem erst ein Luftfachmann die standesamtliche Trauung im Flugapparat, so zwischen Himmel und Erde, hatte vornehmen lassen, haben jetzt zwei weitere Berliner Aeronautiker ihre Hochzeit etliche hundert Meter über der Erde gefeiert. Der Herr Pastor stieg mit auf, und während das Flugzeug über der zuständigen Kirche hin- und herflog, nahm er die Trauung vor. Das Beispiel wird sicherlich ansteckend wirken, und so wird uns Amerika nichts mehr voraushaben. — Unsere Aufnahme zeigt die Hochzeitspaare mit dem Pfarrer — nach der Rückkehr zur Erde.

Ein Liebespaar als Brandstifter.

14 Höfe ein Raub der Flammen. — Wegen des nächtlichen Besuches.

Im Juli vorigen Jahres brannten in der Gegend von Flakkebjerg auf Island in vier aufeinanderfolgenden Nächten 4 große Höfe ab. Kurze Zeit später gingen ebenfalls in der Umgebung von Flakkebjerg 10 weitere Höfe in Flammen auf. Angesichts dieser andauernden Brandstiftungen geriet die Bevölkerung der ganzen Gegend in ungeheure Erregung. Nach nahezu einem Jahr hat man endlich die Täter festgestellt. Es handelt sich um ein Liebespaar, das im ersten Fall aus Rache handelte, da der Hofbesitzer, bei dem das Mädchen diente, die nächtlichen Besuche des Liebhabers verboten hatte. Um den Verdacht von dem Mädchen abzulenken, hatte der Bursche, der augenblicklich Soldat ist, die anderen Brände verursacht.

Die eingemauerte Ehefrau.

Ein eifersüchtiger Gatte.

In den ausgedehnten Bodenräumen des Stadtbahnhofes von Kasan spukte es, wenigstens wollten die zufälligen Bewohner der Dachkammern verdächtiges Murmeln und Seufzer gehört haben. Alles Suchen half nichts. Eine unerwartete Razzia der Polizei führte zu einem überraschenden Ergebnis. Es wurde eine eingemauerte Frau gefunden, die wie sich herausstellte, vor einigen Wochen einen Moskauer Grubenarbeiter, der ein heißblütiger Tatar war, und den sie in ihrem Heimatdorfe kennengelernt, geheiratet hatte. Da der Mann verreisen mußte, glaubte er sich in seiner maßlosen Eifersucht nicht anders helfen zu können und beschloß, seine junge Frau einzumauern. Damit sie nicht an Luft zu kurz komme, ließ er ihr eine kleine Oeffnung in der Wand. An der frischen Stelle, die das Loch zum Durchkriechen verbarg, machte er noch drei Kreuze, um sich für alle Fälle vor Verrat zu schützen. Die Gerichte haben jetzt den eifersüchtigen Gatten wegen Freiheitsberaubung zur Verantwortung gezogen.



Ein Selbstbildnis von Peter Paul Rubens.
Zum 350. Geburtstage des Meisters.

Todesurteil im Straffer-Prozeß.

Das Gericht von der Schuld überzeugt.

Im Mordprozeß Straffer verurteilte das Gericht Straffer in voller Ueberzeugung seiner Schuld wegen Mordes in zwei Fällen und eines versuchten und eines vollendeten Versicherungsbetruges zweimal zum Tode, zu zwei Jahren Gefängnis und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Bezüglich des Brandstiftungsversuches konnte sich das Gericht von seiner Schuld nicht überzeugen.

Grace gibt noch nicht auf.

In drei Wochen neuer Flug.

Entgegen anderslautenden Nachrichten hat Richard Grace den Versuch zur Ueberfliegung des Stillen Ozeans in der Richtung Hawai—Kalifornien nicht endgültig aufgegeben. Er will vielmehr nach Wiederherstellung seines Flugzeuges in etwa drei Wochen den Flug unternehmen.

Major Byrd und seine Begleiter wurden Mittwoch vormittag vom Ministerpräsidenten empfangen, der Byrd die Abzeichen eines Offiziers der Ehrenlegion überreichte.

Mit dem Ruderboot nach Indien.

Der dänische Sportsmann Ventegodt ist von London nach Santander abgereist, von wo aus er mit zwei Freunden in einem etwa neun Meter langen Ruderboot die Fahrt nach Indien antreten will. Im vergangenen Jahre hat Ventegodt mit seinem Landsmann Hansen eine Ruderbootfahrt von Kopenhagen bis zum Golf von Biskaya unternommen, bei der sein Begleiter ertrank. Ventegodt legte auf dieser Fahrt über 2600 Seemeilen zurück.

Drei Personen ertrunken.

1200 Gefangene mußten zusehen.

1200 Gefangene des Sing-Sing-Gefängnisses waren vorgestern gezwungen zuzusehen, wie drei Insassen eines Kanus ertranken, ohne daß sie ihnen helfen konnten. Die Wächter konnten die Gefangenen nicht unbeaufsichtigt lassen, andererseits aber auch nicht gestatten, daß die Gefangenen selbst die Rettung unternahmen, da damit gerechnet werden mußte, daß sie eine solche Gelegenheit zur Flucht benützen würden.

Schweres Verkehrsunglück bei New Jersey.

7 Personen getötet.

Ein Automobil, das auf einem Eisenbahngleis stehengeblieben war, wurde von einem Zuge überfahren, wobei 7 Personen den Tod fanden. Drei Insassen kamen mit Verletzungen davon, 5 der Todesopfer sind Kinder.

Tagesneuigkeiten.

Zur Unterstützung der erwerbslosen Angestellten. Auf Grund einer Anordnung des Arbeitsministers wird die Unterstützungsaktion für die Angestellten erweitert, und zwar auch auf diejenigen Stellungslosen, die nachweisen können, daß sie nach dem 1. Oktober 1924 wenigstens 20 Wochen in einem Unternehmen angestellt waren, das dem Gesetz über die Arbeitslosenversicherung unterliegt. Eingaben unter Beifügung der erforderlichen Dokumente sind bis zum 31. August einzureichen, und zwar beim staatlichen Arbeitsvermittlungsamt, Abteilung für Geistesarbeiter. Spätere Eingaben werden nicht berücksichtigt. (E)

Die Arbeitslosen in der Textilindustrie. Anfang Juli zählte Lodz 12017 Arbeitslose in der Textilindustrie und 6069 unqualifizierte Arbeiter, die ohne Beschäftigung sind. Die Zahl der stellungslosen Geistesarbeiter beträgt 7303, doch ist die Nachfrage nach Büropersonal größer geworden. (E)

Von der Widzewer Manufaktur. In einer Versammlung der Aktionäre der Widzewer Manufaktur wurde u. a. die Frage einer neuen Emission von Obligationen in der Höhe von einigen Millionen schweizer Franken besprochen. Die Verwirklichung dieses Projektes hängt von den Verhandlungen mit ausländischen Banken ab. (E)

Rückgang der polnischen Zuckerproduktion. Die polnische Zuckerkampagne 1926/27 zeigt das erstemal seit einer Reihe von Jahren einen Produktionsrückgang. Nach den endgültigen statistischen Daten beträgt dieser Rückgang gegenüber der vorjährigen Kampagne 20000 Tonnen. Die Zuckerproduktion stellte sich ziffernmäßig auf 502000 Tonnen, ist also um 10 Prozent niedriger als die Durchschnittserzeugung in den den Jahren 1911/14, während sich der Zuckerrübenanbau seitdem um 8 Prozent vergrößert hat.

Ernennung. Der Chef der Kriminalpolizei, Herr Stanislaw Weyer, wurde zum Oberkommissar ernannt. (b)

Der neue Chefarzt der Krankenkasse. Am Donnerstag fand eine Konferenz der Dreierkommission statt, auf der die Frage der Anstellung eines neuen Chefarztes besprochen wurde. Als einziger Kandidat kommt Herr Dr. Tomaszewski in Frage, der sich denn auch bereit erklärte, das verantwortungsvolle Amt zu übernehmen. Die Krankenkasse wird auch einen Stellvertreter für den Chefarzt engagieren.

Hymen. Heute, um 5 Uhr nachmittags, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Gustav Klinger mit Frau J. Janke, geb. Grohmann statt. Um 6 Uhr abends werden Herr Artur Walter und Else Cynapold getraut. — Den jungen Paaren ein Glückauf!

Zwei raffinierte Verbrecher. Seinerzeit rief der im Eisenbahnzuge Lodz—Warschau in einem Abteil 2. Klasse verübte Mord eine große Sensation hervor. In den Wagen stieg ein elegant gekleideter älterer Herr, ein gewisser Kozak, der eben erst aus Amerika gekommen war. In demselben Abteil nahmen auch zwei junge Leute Platz, die nach einem kurzen Gespräch Kozak mit Schnaps und Süßigkeiten bewirteten, worauf dieser sofort einschlief. Die beiden raubten nun dem Kozak einen Koffer und eine Brieftasche, was die Passagiere, die in Koluszki einstiegen, bemerkten, da es sie Wunder nahm, daß der ältere Herr mit offener Weste auf der Bank lag. Es erwies sich, daß Kozak nicht mehr lebte. Es wurde sofort nach Skierniewice telegraphiert und als der Zug dort anlangte, unternahm die Polizei sofort eine Revision. Es stellte sich heraus, daß die Lodzer Joseph Kotecki und Julian Gawronski das Verbrechen begangen hatten. Sie konnten auch von der Polizei verhaftet werden. Das Bezirksgericht verurteilte die beiden für Raub zu je 8 Jahren Zuchthaus. Nun hat das Appellationsgericht das Urteil der 1. Instanz aufgehoben und die beiden Verbrecher zu je anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt, da es sich erwiesen hatte, daß Kozak an Sklerose nach dem Schnaps gestorben war. (b)

Vier Personen von Wagen überfahren. In der Emilienstraße 33 wurde der 8 Jahre alte Stanislaw Szymanowski von einem Wagen überfahren, wobei er sich bedenkliche Verletzungen am Bauch zuzog. — In der Brzezinska 29 wurde der 6 Jahre alte Stanislaw Gorzynski von einem Wagen überfahren. Der schwere Lastwagen ging über die Brust des Knaben hinweg und verursachte den Bruch aller Rippen. In lebensgefährlichem Zustande wurde der Verletzte nach dem Anne-Marien-Krankenhaus gebracht. — Ebenfalls von einem Wagen überfahren wurde in der Dworskastraße der in dieser Straße wohnhafte 8 Jahre alte Artur Janowski. Er zog sich eine erhebliche Verletzung am linken Unterschenkel zu. — In der Karolewska 41 wurde der 30 Jahre alte Rudolf Bang, wohnhaft Zgierska 136, von einer Autodroschke überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen an Brust und Kopf, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft geholt werden mußte, der ihm die erste Hilfe erwies. (i)

Sonderbarer Unfall eines Nachtwächters. Der Nachtwächter des Hauses Nr. 43 in der Cegielniana fiel in der vorgestrigen Nacht von einer Bank und verletzte sich so schwer am Kopfe, daß er die Besinnung verlor. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe. (i)

Ein Lebensmüder. Der Ladenbesitzer in Lodz, Bonifacy Pasiewicz, 22 Jahre alt, hatte im Juni sein Geschäft verkauft und mit der erzielten Summe von etwa 4000 Zloty sich nach Zakopane begeben. Eines Tages wurde im Schwarzen See eine Leiche ohne Dokumente aufgefunden, dagegen waren die Taschen mit Steinen ausgefüllt. Es wurde im Laufe der Untersuchung festgestellt, daß der Selbstmörder eben der so plötzlich verschwundene Pasiewicz war. Sein in Lodz wohnender Bruder begab sich sofort nach Zakopane und erkannte seinen Bruder. Am Vortage des Selbstmordes hatte Pasiewicz einen Brief an seinen Bruder gerichtet, in dem er sich seines Vermögens zu dessen Gunsten entsagte. Die Ursache des Selbstmordes konnte nicht festgestellt werden. (b)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56. (R)

Der Kuß auf dem Bahnsteig. In Ravenna — so erzählen englische Zeitungen — kam eine junge hübsche Frau mit Mann und Koffer in dem Bahnhof an. Da stand ein junger hübscher Gepäckträger. Sie wollte ihm das Gepäck reichen, er aber, südlichen Feuers voll, sah nicht Koffer, nicht Mann, er sah nur sie, sah, daß sie blühend schön war — wie selten mag in sein von Koffern erfülltes, unter Lasten dahinkeuchendes Leben etwas Schönes treten —, und anstatt des Gepäcks ergriff er sie und gab ihr einen Kuß. Sie antwortete mit einer Ohrfeige, ihr Mann noch gröber, schließlich kam die Amtsperson, die den hitzigen Kofferträger „zur Anzeige brachte", und die Bahnverwaltung, die den armen Teufel wegen unziemlichen Benehmens entließ. So stand er nun vor dem Richter, geprügelt, arbeitslos und hatte alles verloren — um einen Kuß. Das mochte sich auch wohl der Richter sagen, denn er sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, ein Kuß auf dem Perron verstoße gegen keine Bestimmung des Strafgesetzes und sei auch keine Beleidigung. So ging der arme Sünder frei und die Bahnverwaltung nahm ihn sogar wieder in Dienst. Da steht er nun wieder auf dem Bahnsteig und die Koffer sind schwer und die schönen Frauen sind, ach, so selten. Aber die eine, die hat er doch geküßt!

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 4,75—5,00 Zl., Schmantbutter 5,20—5,50 Zl., Eier 2,10—2,50, Sahne, saure 2,00—2,40 Zl., Milch 40—50 Gr., ein Kilo Frühkartoffeln 23—25 Gr., Zwiebeln 1.00 bis 1,20 Zl., Blumenkohl 15—30 Gr., Gurken 30—70 Gr., Tomaten 4,50—5,00 Zl., Spargel 50—85 Gr., Hühnchen 3,00—7,00 Zloty, Gans 8—11 Zloty, Ente 2,50—4 Zloty, Truthahn 10—15 Zloty. (b)

Sport.

Der Stand der 1. Ligameisterschaftsspiele der Wojewodschaft Lodz.

	Vereine	Spile	Punkte	Tore für	Tore gegen
1.	Ł. K. S.	7	12	23	7
2.	Lodzer Sp.- u. Turnv.	7	10	26	8
3.	Touring-Club	7	9	19	11
4.	G. M. S.	7	7	16	14
5.	P. T. C.	7	7	19	24
6.	„Hakoah"	7	6	15	20
7.	„Sokół"	7	5	11	17
8.	„Kraft"	7	0	6	34

Aus obiger Tabelle ist ersichtlich, daß nicht der Lodzer Meister „Touring-Club", sondern der Exmeister die Führung in den Spielen um die 1. Ligameisterschaft der Wojewodschaft Lodz inne hat. An zweiter Stelle steht der Lodzer Sport- und Turnverein, während Touring-Club sich den dritten Platz sichern konnte.

Wie verlautet, soll die Verwaltung des Turnvereins „Kraft" sich mit der Absicht tragen, die Fußballmannschaft an den Spielen um die Ligameisterschaft nicht mehr teilnehmen zu lassen. Der Grund soll in der allgemeinen Krisis, die sämtliche Sportvereine gegenwärtig durchmachen, zu suchen sein.

Ringkampfsektion der D. S. A. P. Lodz-Süd. Montag, den 18. Juli, um 7 Uhr abends findet im Parteilokale, Bednarskastraße 10, eine ordentliche Generalversammlung statt. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Filmschau.

Kino „Oswiatowe". „Carmen". Ein Jüngling gerät eines Tages beim Kartenspiel in Streit und erschlägt seinen Genossen. Er verläßt fluchtartig das Heimatstädtchen und wird als Heeresfreiwilliger angeworben. Es bietet sich ihm in der Folge Gelegenheit, sich mit einer Zigeunerschönen bekanntzumachen. Er verliebt sich. Er verläßt nach einem blutigen Zweikampfe mit einem seiner Vorgesetzten das Heer. Einem anderen Rivalen ergeht es nicht anders und schließlich erdolcht er Carmen, die Zigeunerin, nachdem sie ihm ihre Liebe verweigert hatte. Der Schluß der Tragödie ist der, daß er sich als langgesuchter Mörder der Polizei selbst stellt. Mit großem Interesse verfolgt man die schönen Landschaften und die ausdrucksvolle Darstellung des spanischen Lebens. A. S.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Der Vorsitzende der Hauptwahlkommission hat durch Maueranschläge die Namen der neugewählten Stadtverordneten bekanntgegeben. Es sind dies folgende: Liste Nr. 1 (D. S. A. P.) — Treichel Alexander, Lehrer, und Scherch Rudolf, Weber; Liste Nr. 2 (P. P. S.) — Szymczak Stanislaw, Vizebürgermeister, Chudobinski Jan, Krankenkassenbeamter, Chrupkowa Bronislawa, Gymnasiallehrerin; Liste Nr. 3 (N. P. R.-Rechte) — Rozpiórski Josef, Metallarbeiter; Liste Nr. 7 (N. P. R.-Linke) — Swiercz Jan, Bürgermeister, Czaplinski Ignacy, Weber, Stasiak Jan, Beamter des Arbeitslosenamtes, Kotula Oskar, Schulleiter, Michalak Antoni, Weber; Liste Nr. 10 (Deutsch-Bürgerliche) — Beurton Alfred, Ingenieur; Liste 11 (Chadecja) — Kryst Franciszek, Schlosser; Liste Nr. 12 (Endecja) — Zajonczkowski Leopold, Appreteur, Martynski Jan, Tuchmacher, Kosmalski Szczepan, Maler, Lukszteidt Waclaw, Metalldrechsler, Zastawny Franciszek, Kaufmann, Flaczynski Franciszek, Chemiker, Wieczorek Edward, Webermeister; Liste Nr. 16 — Morgenstern Abram, Direktor, Grünberg Fajwus vel Fabjan — Industrieller; Liste Nr. 17 — Sirkis Lejzer, Industrieller, Zwykielski Gedalje, Kaufmann. Seitens der D. S. A. P. wurde zum stellvertretenden Stadtverordneten Bock Oswald, Fleischermeister gewählt. Weiter wird bekanntgegeben, daß im Laufe von 8 Tagen seit der Bekanntgabe der Wahlen jeder Bevollmächtigte der Liste oder auch der vierte Teil der Wähler, welche eine Liste unterschrieben haben, gegen die Wahlen des Stadtrats oder auch der einzelnen Stadtverordneten protestieren können. Der Protest muß schriftlich der Hauptwahlkommission eingereicht werden. Wie wir erfahren, will die P. P. S.-Linke, der „Bund", Poalej-Zion und die Unabhängige Soz. Partei einen gemeinsamen Protest gegen die Stadtratwahlen einreichen und deren Annullierung verlangen. Wenn wir die Liste der neuen Stadtverordneten mit der der alten Stadtväter vergleichen, so finden wir, daß nur 5 von den alten Stadtverordneten wiedergewählt wurden, davon drei Juden und zwei Polen, und zwar: Morgenstern, Grünberg, Sirkis, Chudobinski (P. P. S.) und Czaplinski (N. P. R.). Außerdem wurden noch die beiden Bürgermeister, Swiercz und Szymczak, sowie der Schöffe Chrupkowa in den neuen Stadtrat gewählt. Alle anderen sind neue Männer. Ueber die Beteiligung an den Wahlen sei noch nachträglich erwähnt, daß gerade die Deutschen, und hier wieder meistenteils die Werktätigen, sich an den Wahlen schwach beteiligt haben. Wie oft mußte man leider immer wieder die Worte hören: „Ohne mich wird es auch gehen." Viele Deutsche kamen erst nach 9 Uhr abends, weil es ihnen zu lange schien, in der Reihe zu stehen, und deshalb nach Hause gingen. Selbstverständlich wurden sie nach 9 Uhr nicht mehr hereingelassen. Viele Deutsche haben außer auf die sistierte Liste 8 auch noch auf die der Endecja (Nr. 12) gestimmt, weil es dieser gelang, die Innungen für sich zu gewinnen. Es ist jedoch sicher, daß diejenigen, die für die 8, 12 oder eine andere nichtdeutsche Liste gestimmt haben, dieses ohne Ueberlegung taten. Sie stimmten, ohne sich Rechenschaft über ihre Tat abzulegen; sie wußten nicht, was sie getan haben. Deshalb gilt es für uns, Aufklärung und Bildung in die Massen zu bringen, und den größten Feind der Menschheit, dem Unverstand, den schärfsten Kampf anzusagen. (Abt)

Sieradz. Spiele nicht mit Schießgewehr. In Dorfe Poregny, Gem. Wierchy, Kreis Sieradz, wurde vorgestern die 29 Jahre alte Anna Frontczak infolge Unvorsichtigkeit durch einen Gewehrschuß verletzt. Die Kugel drang in die Brust und verletzte die Frau schwer.

Deutsche Textilarbeiter u. Arbeiterinnen der Stadt Pabianice!

Heute, Sonnabend, den 16. d. M., findet um 7 Uhr abends, im Lokale des Gesangvereins, Kruttastr. 18, eine Versammlung zwecks

Gründung einer Deutschen Abteilung des Textilarbeiter-Verbandes

statt. Referent ist Abg. E. Zerbe.

Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie, erscheint in Massen! Eintritt frei!

Achtung, Tomaschow!

Heute, Sonnabend, den 16. Juli, um 7 Uhr abends, findet die

feierliche Eröffnung des neuen Parteilokals

in der Milastraße Nr. 27 statt. An der Feier werden die Musik-, Gesang- und Theatersektionen mit ihren Darbietungen teilnehmen. Die Parteimitglieder sowie deren Angehörige und Gäste werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Der Vorstand der D. S. A. P. in Tomaschow.

Warschau. Unmenschliche Grausamkeit einer Rabenmutter. Ein Fall von geradezu teuflischer Grausamkeit einer Mutter wurde dieser Tage in Warschau durch Zufall aufgedeckt. An der Ecke der Bracka- und Zurawiastraße stand eine Frau mit einem Kind im Tuch und bat flehentlich um Almosen. Das Kind unterbrach das Bitten der Frau wiederholt mit stillen Seufzern. Einer vorübergehenden Dame, die der Bettlerin ein Almosen überreichte, fielen diese stillen unterdrückten Seufzer des Kindes auf. Das Kind hatte ein Auge verbunden, was die Dame veranlaßte, nach dem Leiden des Kindes zu fragen. Doch anstatt eine Antwort zu erteilen, versuchte die Bettlerin zu fliehen. Mit Hilfe vorübergehender Straßenpassanten wurde die Bettlerin festgehalten und die Bandage von dem Auge des Kindes entfernt. Unter der Bandage auf dem vollständig mit Blut unterlaufenen und geschwollenem Auge des Kindes war die Schale einer großen Walnuß angebracht, worin sich ein großer lebender Käfer befand. Der Käfer versuchte nun sich aus seinem engen Gefängnis zu befreien und fraß sich in das Auge des unglücklichen Kindes hinein. Das gepeinigte Kind konnte seinen Schmerz jedoch nur durch stille Seufzer kundtun. Der Rabenmutter aber verhalf das Seufzen des Kindes in ihrem Erwerb.

Lemberg. Eine Vatermörderin. Im Dorfe Milkowic, Kreis Lubaczow, wurde der 65jährige Landwirt Dyla von seiner verheirateten Tochter Anna Popieluch so schwer mißhandelt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Grund zur Tat ist, daß Dyla seiner Tochter versprach, ihr 10 Morgen Land als Mitgift zu geben, welches Versprechen er bisher noch nicht erfüllt hat.

Vom Büchertisch.

„Die Koralle". Das Juliheft ist soeben erschienen. Es enthält neben einer Reihe fesselnder Artikel allgemeinwissenschaftlichen Inhalts reiches Bildermaterial, das diesem Magazin für Freunde der Natur und Technik ein besonderes Gepräge gibt. Wer einmal „Die Koralle" gelesen hat, wird sie nur ungern missen. „Die Koralle" ist in Lodz im Buch- und Zeitschriftenvertrieb von G. E. Ruppert, Gluwnastraße Nr. 21, erhältlich.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung, Ortsgruppe Zgierz! Morgen, Sonntag, den 17. Juli, findet für Mitglieder der Partei und des Jugendbundes, sowie deren Angehörige ein Ausflug nach dem Gänserich-Linda statt. Versammlungsort: Parteilokal, 3 Maja 32. Abmarsch Punkt 6 Uhr morgens. Für Mundvorrat muß jeder selbst sorgen. Wer die Alltagssorgen für etliche Stunden vergessen und den Sonntag recht fröhlich verleben will, versäume nicht, an diesem Ausflug teilzunehmen. Der Gänserich ist einer der schönsten Orte in der Umgegend von Zgierz. Wer eine Mandoline, Guitarre oder ein anderes Musikinstrument besitzt, möge es mitbringen.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Heute, Sonnabend, den 16. Juli, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, ein gemütliches Beisammensein statt. Eintrtt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Der Vorstand

Ausflug.

Heute, Sonnabend, abends 7 Uhr, versammeln sich die Mitglieder des Jugendbundes Lodz-Zentrum und Lodz-Süd im Parteilokale, Petrikauer 109, Lodz-Nord im Lokale, Reiterstr. 13, zwecks Besprechung der Teilnahme am Waldvergnügen der Jugend in Zdunska-Wola.

Warschauer Börse.

Dollar	15 Juli	14. Juli
Belgien	124 40	124.40
Holland	358.30	358.45
London	43.43	43.43
Neuyork	8.93	8.93
Paris	35.02	35.02

8.91½	15. Juli	14. Jul
Prag	26.50	26.50½
Zürich	172.15	172.20
Italien	48.68	48.70
Wien	126.00	125.90

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 15. Juli wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	58.00
Berlin	46 87—47.27
Auszahlung auf	
Warschau	47 00—47.20
Kattowitz	46.97—47.17
Posen	46.92—47.12
Danzig	57.75—57.90
Auszahlung auf	
Warschau	57.70—57.80
Wien, Schecks	79.16—79.44
Banknoten	79.24—79.64
Prag	377.87

Verleger Stv. L. Kuk. Verantw. Schriftleiter i. V. Armin Zerbe.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Frischke; ½10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — Pastor-Vikar Frischke; nachm. ½3: Kindergottesdienst. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Missionsprediger Schweizer.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor-Vikar Frischke.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — P. Schedler.

Neuer Friedhof (Doly). Sonntag, 6 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — Diak. Doberstein; vorm. 9½ Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; nachm. 3: Kindergottesdienst — Diak. Doberstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends, bei ungünstigem Wetter: Jünglings- und Jungfrauenverein — Diak. Doberstein; bei günstigem Wetter fällt die Versammlung des Gartenfestes wegen aus. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Stadtmissionar Schultz. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Stadtmissionar Schultz.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — Diak. Doberstein.

St. Matthäisaal. Montag, nachm. 6 Uhr: Frauenstunde — P. Dietrich.

Neuer Kirchhof. Sonntag, abends ½7 Uhr: Andacht — Diak. Doberstein. Bei günstigem Wetter Gartenfest für die St. Matthäikirche. Zwei Ansprachen — P. Dietrich.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Heute, Sonnabend, ½4 Uhr: Bibelstunde. Thema: „Goldene Regeln für jedermann" — Pred. Freimann aus Lettland. Am Abend um ½8 Uhr wird das Thema „Geheimnis des Unglaubens" behandelt werden.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß Jungfrauenverein. Montag, abends ½8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Verein junger Männer.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. E. Wenske; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. E. Wenske. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm 10 Uhr: Predigtgottesdienst u. Abendmahl — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Denstag, 5—6 Uhr: Gen. Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.
Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. G. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6½ Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

Ortsgruppe Zgierz
Sprechstunden.

Dienstag von 6—7 abends: Informationen i. Krankenkassenangelegenheiten — Gen. Stranz
Mittwoch von 6—8 abends: Informationen in Parteiangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder — Gen. Gen. Schlicht, Schulz und Jäger. — Bücherausgabe — Gen. Hellmann
Sonnabend v. 6—7 abends: Informationen über soziale Fürsorge u. Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Kase; in Parteiangelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder und Jugendbundangelegenheiten — Gen. Hellmann.

Funkwinkel.

Sonnabend, den 16. Juli.

Polen

Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Wetter-, Presse- und Nachrichtendienst; 15 Wirtschafts-; Wetter- und Nachrichtendienst; 16.35 N. Rettinger: „Die Polen in Deutschland"; 17 Bekanntmachungen; 17.35 Nachmittagskonzert; 18.50 M. Stempowski: „Radio-Chronik"; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Dr. Miklaszewski: „Die Krebskrankheit in Polen": 20 Landwirtschaftsbericht; 20.30 Abendkonzert; 22 Wetterdienst, Zeitzeichen, Pressedienst, Bekanntmachungen; 22.30 Tanzmusik.

Posen 270,3 m 1,5 kW 14 Kurse: 17.30 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.15 Aktuelles und Merkwürdigkeiten; 20 Historischer Vortrag; 22 Sportbericht; 22.20 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 18.35 Verschiedenes; 19.35 bis 19.55 Vorträge; 20 Evtl. Bekanntmachungen.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 12 Stundengeläut; 17 Konzert; 20.30 „Die Nacht von Berlin" (ein Hörbild); 22.30 Tanzmusik.

Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Konzert; 20.20 Holtei-Abend; 21.25 Wiener Volksmusik.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.05 Mittagskonzert; 14.30 Wie bleibe ich gesund? 16 Die Radweltmeisterschaften; 17.30 Konzert; 19.15 Einführung in die englische Sprache; 21 Heiteres Wochenende.

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.10 Sonatenabend.

Frankfurt 428,6 m 10 kW 20.15 Klavierkonzert.

Rom 449 m 3 kW 21.10 Gilbert: „Die Kinokönigin".

London 2LO 361,4 m 3 kW 19.15 Brahms-Lieder.

Hamburg 394,7 m 9 kW 20 Strandfest.

Leipzig 365,8 m 9 kW 20.15 Das gemütliche Wien.

München 535,7 m 12 kW 21.05 Kabarett mit Ringelnatz.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 20.15 Kammermusik; 21.15 Funkbrettl.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Volkslieder; 18.30 Gottfried Keller-Feier; 19.30 Einakter-Abend.